

Dr. Dirk Rupnow

APART [AUSTRIAN PROGRAMME FOR ADVANCED RESEARCH AND TECHNOLOGY] der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

DIE „ARISIERUNG“ JÜDISCHER GESCHICHTE UNTER DEN BEDINGUNGEN DES NATIONALSOZIALISMUS „JUDENFORSCHUNG“ IM „DRITTEN REICH“

Die Tatsache, daß im Denken der „Ost“- und Volksforscher, die in den vergangenen Jahren im Mittelpunkt des Interesses standen, die jüdische Bevölkerung nur einen Negativposten darstellte, verdeckt, daß während des „Dritten Reichs“ - entgegen der Tradition der deutschen Geschichtswissenschaft, vor wie nach dem Zweiten Weltkrieg – Themen (deutsch-)jüdischer Geschichte durchaus für erforschungswürdig gehalten wurden. Irritierend ist diese Auseinandersetzung mit jüdischer Geschichte aus nationalsozialistischer Perspektive vor allem deshalb, weil sie, obwohl auf die von vornherein antisemitische Judenfrage fokussiert, nicht in den unmittelbaren Erfordernissen der Propaganda zur Rechtfertigung der antijüdischen deutschen Politik oder der Politik zur Implementierung antijüdischer Maßnahmen aufgeht. Parallel zur Vertreibung und Ermordung des deutschen und europäischen Judentums wurde in Deutschland die Institutionalisierung der Erforschung und damit die „Arisierung“ jüdischer Geschichte betrieben - ihre „Entjudung“ und Aneignung für die eigenen Zwecke. Die Aus-Gliederung aus der deutschen Gesellschaft erforderte komplementär die Ein-Schreibung in die deutsche Geschichte, die Vertreibung und Ermordung die Historisierung durch nicht-jüdische deutsche Wissenschaftler. Aus dieser Perspektive heraus soll das Feld der NS-Judenforschung umrissen und der ihr charakteristische Denkstil bestimmt werden.